

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Gesammt 10 Pf. außer an Sonn- und Feiertagen. — Sonn- und Feiertagspreis: Bei der Expedition abgerufen 1.50. — pro Dierzieljahr, durch die Befreiungen im Gesamtbetrag 80. monatl. Wechselseitig, für 6 Monate, 10. — Wegen Postweg zuwider bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Local-Anzeiger.

Abonnementpreis: Die einzige Coloniegründung für Biebrich Biebrich 10. f. auswärts 15. f. Bei Wiederholg. Rabatt. Zeitung: Guido Seidler. Verantw. für den redaktionell. Teil: Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenpolit. sowie f. d. Druck u. Verlag: Guido Seidler, in Biebrich.

Redaktion-Druck u. Verlag der Hoffnungsdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Geschreiber 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Am 24.

Erste Zahl.

Freitag, den 29. Januar 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der gesetzliche Tagesbericht.

B. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Weißlicher Kriegsschauplatz.

An der französischen Küste wurden die Ortschaften Middelkerk und Sippe von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Cessonner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgelagert eroberte Stellung östlich angeschlossen, 500 Meter Schlagabstand entstanden. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar massive Verluste. Über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfeld. 2100 Gefangene, einschließlich der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogeien wurden in Gegend Noyes und Ban de Sept mehrere französische Angriffe unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen; 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Überseeljach griffen die Franzosen auf der Front Niedersachsen-Heldeweller-Hörbacherwald auf. Stellungen bei Asbach-Ummerzweier und am Hörbacherwald an. Überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Heldeweller-Ummerzweier, wo die Franzosen in Anslösung zurückgewichen. Französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Grumbach wurden abgewiesen.

Bei Biebrich, nordöstlich Sippe, wurde eine ruhige Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen fand keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

General Lacroix über die deutsche Offensive.

Genf, 28. Januar. General Lacroix sagt im "Tempo" wörtlich: "Wir müssen anerkennen, daß der Feind überall eine großartige Täuschung entwirkt, überall angreift, überall die Stärke bläst und unaufhörlich Spuren erstaucht. Nicht weniger als sechs Offensivebewegungen wurden in den letzten Tagen auf den französischen Fronten wahrgenommen. Aus Petersburg kommt die Abschöpfung der Städte aus strategischen Gründen den Rawas-Ubländen räumen und sie auf günstigere Positionen rückwärts zurückzuziehen. Die Russen sind auch bei Poltava gefangen worden. In der Batawina läuft in den nächsten Tagen die Entscheidung. Überall ist Deutschland wachsam, angriffsstüchtig und unverzagt. Der Nachkriegsfeind hat eine schwere Aufgabe, die Vorsicht ist Hoffnung und Ausbauer.

Aus Frankreich.

Berlin, 28. Januar. "Der Berliner Tageblatt" meldet aus Paris: Ein Artikel von Descaux im Pariser "Journal" bestätigt, daß Tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden müssten, weil sie den Anstrengungen nicht gewachsen waren. Da die Auslastung der Depots ungenügend ist, wird das Publizum aufgefordert, Geld dafür zu spenden.

BB na. Paris, 28. Januar. Meldung der "Agence Havas": Französische leistungsfähige Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgebung von Paris fahren. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit den deutschen verwechselt werden. Die französischen sind grün, die deutschen grau; die französischen führen blau-weiß-rote Wimpel und blau-weiß-rote Rotorblätter. Das Erscheinen dieser Luftschiffe dort demnach eine Beunruhigung her vorruft. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorbereiteten Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durchs das Luftzeugwachdienstes, welches das befehlige Lager von Paris schützt, sofort Unwendung finden.

Die zerbretende Jahresklasse.

Paris. Die "Humanité" veröffentlicht eine Rubrik: "Des soltes, qui patient." Unter diesen Tatsachen findet man auch folgendes: Wir erfreuen, daß in mehreren Militärdepots die Kettens- und Schleppklasse 1915, die an sich schon zerbretend ist, wie leider die Gischtung bestätigt, keine warme Kleidung hat. Das Kettens- und Schleppklasse ist sehr groß. Man möge auf diese Kinder achten, damit sie, wenn der Tag gekommen ist, erfüllt können, was man von ihnen erwartet. (Cir.)

Die Stimmung in Frankreich.

Rom, 28. Januar. Der durch keinen Deutschenbahn bekannte Kunstschriftsteller Pietro Angel berichtet im "Giornale d'Italia" aus Paris über die Stimmung der aus Bordeaux zurückgekehrten oberen Schicht. Diese Gesellschaft ist durchaus skeptisch; sie glaubt nicht an die bestürzende Siege der Engländer über Russen, schimpft über die Schlepptheit der französischen Herrschaft, verhöhnt Dostre und verbündigt die Neutralität Italiens. Alle sind voll Bewunderung für Deutschland. Sie sagen zwar, daß

sie es hoffen, finden aber Deutschland überaus groß, schön, mächtig und stark und sind von jedem Vorte entzückt, das irgendwie deutscher Sein dem französischen Herre spendet. — Das "Echo de Paris" schreibt: Im Frankreich werde eine unerhörte Propaganda betrieben, die durch heimliche Mittel das Publizum zu dummburgigen Versuchen und an die unverdächtigen Instanzen, an Burgh und Schwäbe, appelliere. Es sei dringend geboten, schleunigst die Befestigungen zum Schweren zu bringen und ihre Umtriebe zu verbieten. Der französische Soldat freite dem Ende, einem siegreichen Frieden, zu. Über die übrigen Propaganden hätten die Russen alle wissenschaftlichen und ungewöhnlichen Komplizen Deutschlands zu entfernen, welche den gleichen Zweck wie die Zepeline verfolgten, nämlich die moralische Schwächung Frankreichs.

Frankreichs letztes Aufgebot.

Paris, 28. Januar. In diesen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß der Kriegsminister Millerand unter dem Druck der immer größer werdenden Rücksichtnahme in Frankreich gegen England noch Kunden gereift ist, um sich durch Augenhein von dem gegenwärtigen Stand der Millionenarmee Richelieu zu überzeugen. Millerand habe den maßgebenden Verantwortlichen der englischen Regierung, wie König Georg selbst erklärt, daß Frankreich seine letzten Reisen an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marocco, Algier und Tunis verfügen, die es jedoch aus Rücksicht auf den Aufstand in Marocco und die machende Völkung in Algerien und Tunis nicht nach Europa senden könne.

Englische Hoffnungen.

Kopenhagen. "Nationaltidende" erläutert aus London, der deutsche Regierungsbefehl der Bekämpfung der Betriebe und Reihenverbände ergebe in England ungewöhnliches Aufsehen, wofür man hierin das erste Zeichen eines nahenden Katastrophes erblicke. Das Deutsche Reich werde allmählich immer mehr Rüstungsmittel beschafft, um einen Aufbruch zu vermeiden. Die Russen würden die Bevölkerung von dem hoffnungslosen Zustand Deutschlands überzeugen. (Die "Amer. Inv." bemerkt dazu: Hier ist offenbar der Einfluß der Rote bei Gedanken. Die Engländer sollten die preußisch-deutsche "Blücher" hoch legen, nach der eher zu vorsichtig als zu tag verloren wird. Wenn wirklich bisher noch Versprechungen für die Ernährung Deutschlands bei einem langen Krieg bestehen fanden, so hat gerade die radikale Regierungsmehrheit bestreitig gewirkt. Wenn die neuen Verordnungen dem neutralen Russland etwas liegen, so ist es das, daß Deutschland unter allen Umständen ausbarren will, und daß es mit jedem Mittel die feindlichen Künsten durchtrezen wird.)

Der "Tempo" mahnt zum Nachdenken.

Basel, 28. Januar. Auch der Pariser "Tempo" warnt jetzt vor entmündigenden Rundungen der Umgebung, die nur den Bünken des Feindes dienlich seien. Das Blatt schreibt wörtlich: Der Sieg wird zumeist bei den Bedingungen dieses Krieges stehen zufallen, die die militärische Gewalt haben. Die Fragen über die lange Dauer des Krieges sollten streng verurteilt werden. Denn es würde eine Beunruhigung veranlassen, die unserer Sache nur schaden können.

Das Ereignis in der Nordsee.

BB na. London, 28. Januar. Meldung des Reuterischen Bureaus. Die Admiräle teilen mit, daß alle Schiffe, die an der Seeschlacht teilgenommen haben, in die Hafen zurückgekehrt sind. "U-10", der unterhalb der Wasserlinie getroffen ist, fand einige Überlebende von Wasser standen, wurde von der "Dunkerque" ins Schleppschiff genommen. Der Zerstörer "Dunkerque", der ebenfalls kampfunfähig gemacht worden war, wurde von dem Zerstörer "Alberto" geholt. Beide Schiffe wurden durch Zerstörer verstärkt. In Bord des "U-10" wurden 17 Mann verwundet, an Bord des "U-10" vier Mann getötet und einer verwundet. Man glaubt nicht, daß weitere Verluste zu verzeichnen sind. Sollte dies der Fall sein, so sollen sie sofort veröffentlicht werden, wenn der Bericht des Admirals Besitz vorliegt. Es soll eine ausführliche Darstellung gegeben werden.

BB na. London, 28. Januar. "Daily News" meldet aus Hamburg: Die polnischen Matrosen sollen den "Blücher" für seine leidenschaftliche Tapferkeit, mit der er den Ende entgegenging, großes Lob. Der Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne "Leben" unter, selbst als jeder Mann "ab", doch das Ende gekommen sei. Die Kanonen des Hinterhaupten feuerten noch in der letzten Sekunde.

BB na. London, 28. Januar. Meldung des Reuterischen Bureaus. Ein in Edinburgh befragter englischer Matrose erklärte, daß die deutsche Flotte dreißig Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schießstand betrug während der Schlacht immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Zerstörer hatten seis Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

BB na. London, 28. Januar. Meldung des Reuterischen Bureaus: Der vorläufige Bericht des Admirals Beaufort besagt: "U-10" und "U-10" fuhren an der Spitze des Geschwaders und befanden sich einige Zeit allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Allein diese Schiffe wurden getötet. Ein dem Kessel des "U-10" zugefügter Schaden, durch welchen die Maschinen unbrauchbar wurden, verhinderte zweifellos einen größeren Sieg. Die Unwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Der Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Der österreichische Tagesbericht.

BB na. Wien, 28. Januar. Amtlich wird verlautbart: 28. Januar 1915, mittags. Nun mehr ist auch das Ragn-Ug-Tal vom Feinde geläufig. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Dernbach mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine legit. gut befestigte Stellung aufgeben. Tschon

wurde von uns genommen, in der Verfolgung Bajkow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneut begann. Auf den Höhen nördlich Dernbach und bei Bolowec verloren die Russen nach Eintritt von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen; sie wurden zurückgezogen und verloren hierbei 700 Gefangene und fünf Maschinengewehre. An der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Veränderung der Situation. Ostlich des Ragn-Ug-Tales herrscht Ruhe.

Im Westen und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

o. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Beschriftende Räumung Lembergs.

BB na. Wien, 28. Jan. Die Zeitungen geben eine Weißung Lemberger Blätter wieder, nach denen am 12. Januar in Lemberg durch Straßenplakate bekannt gegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genug sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zu entzweien zu räumen. Es ergebe demands, daß die Bevölkerung die Auflösung die Auflösung, gegebenenfalls sich ruhig zu verhalten und anstaltlich, der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde feindlicher Demonstrationen zu verhindern, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt dem Feinde unter leiser Bedingung für die Dauer gewillig überlassen würden.

Kleine Mitteilungen.

Der neue Generalquartiermeister. Abt. Hugo v. Breitenbach. geboren wurde am 6. Mai 1855 geboren. Er gehört seit 1877 dem Heer an. 1887 bis 1910 war er Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 12. Im Jahre 1910 wurde er mit der Befehlshabung der Geschütze eines D. erquartiermeisters im Generalstab beauftragt und im nächsten Jahr zum Oberquartiermeister ernannt. Im Dezember 1913 erhielt er das Kommando der 22. Division in Russland.

König. Als der Kaiser fürstlich beim 28. Inf.-Regt. im Heldenwerte, fragte er einen Arzt: "Wo, wo haben Sie sich denn das Eisene Kreuz geholt?" Der Arzt sagte: "Bei Le Buisson und heißt 'L'Esque, Malzeck". Nur hundertnames Verbinden im Granatfeuer. Dann fragte er noch über die Propaganda gegen Letzau: was er alles genau kannte, und sagte, es freue ihn, daß etwa 80 Prozent der Bewohner wieder zur Front kämen, das sei doch in erster Linie den Truppen zu danken, da vom ersten Verband alles abhänge, usw.

Der Kommandant des "Blücher".

Rotterdam, 29. Januar. Der Kommandant des "Blücher", der infolge des Unterganges seines Schiffes an einer Personenleichterung leidet, ist in einem englischen Hospital untergebracht worden.

Internierung der kolonial-Engländer.

Hamburg, 29. Jan. Aufgrund der Verfügung des Stellvertretenden Chefs des Generalstabs, nach welcher auch die kolonial-Engländer mit vorläufiger Aussicht, der in Australien geborenen interniert werden müssen, sind die in Hamburg lebenden kolonial-Engländer, 60 an der Zahl, nach Aukleben gebracht worden.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Ein Stockholmer Blatt bringt beachtenswerte Mitteilungen über englische Unterseeboote in der Ostsee, teilweise gestützt auf vertrauliche Angaben englischer Offiziere dieser Boote. Hierzu sind sie im Herbst durch die großen Welt hinter Handelschiffen fahrend in die Ostsee hineingekommen. Ihre Zahl betrage mindestens vier. Russland habe nicht so große Unterseeboote. Der gemeldete Angriff auf die "Ozette" sei daher nur durch die englischen Boote wegen ihres großen Aktionsradius möglich gewesen.

Montenegro verzweifelt.

Wien, 29. Januar. Alle Nachrichten aus dem Süden schicken die Lage Montenegros als verzweifelt. Gefangene ergänzen, der Hunger und der harre Bürde schwächen die Besetzung sehr und der Krieg gegen Serbien, das Montenegro in diesen Krieg getrieben habe, nehm' täglich zu. Der Abzug der französischen Besatzung aus dem Berge Lovcen und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hindere die Zuladen über Antivari sehr und die Wege über die herbische Grenze seien zur gegenwärtigen Zeit fast ungängig. Die Bevölkerung Montenegros im eigenen Land durch die österreichischen Truppen wäre König Nikolaus lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß möglich gewesen wäre, als die jetzige Tätigkeit des Österreicher, das Land einzuziehen.

Serbiens traurige Finanzlage.

Sofia, 29. Januar. Nach Berichten, die in Sofia eingetroffen sind, ist die finanzielle Lage Serbiens sehr ungünstig. Die in Russland eingekettete Sammlung in Serbien hat nach der "Komm. Bremia" bisher nur drei Millionen Rubel ergeben. Große russische Geldinstitute haben eine Zeichnung einfach abgelehnt. Die Begeisterung in Russland für Serbien ist ohnehin stark abgestorben.

Localberichte und Italienische Nachrichten.

Biebrich, den 29. Januar 1915.

* Militärpersonalien. Dingeldein, General d. Inf. 3. D. (Wiesbaden), jetzt stell. Generalinspektor des Ing. u. Pion.-Korps und der Befestungen, ein Patent seines Dienstgrades erhalten; befördert: Timm, Oberleutnant d. L. a. D., jetzt beim Inf. Bat. Pion.-Regt. 25, zum Hauptmann. — Steffenhagen, Lt. a. D. (Wiesbaden) jetzt Adjutant des Inf. Bat. Pion.-Regt. 25, zum Oberleutnant. — die Jahrhende Bechlin, Schumann, Selli, Böhner, sämtliche im Pion.-Regt. 25, zu Leutnants. — die Kriegsfeldw. d. Inf. Wiesbaden und Keller (Wiesbaden) zu Leutnants d. Inf. des Pion.-Regt. 25.

* Das Frostwetter, das mit Kaisers-Geburtstag eingelebt und uns zwei herrliche Tage beschert hatte, scheint anhalten zu wollen. Als auch heute der Himmel bedeckt, so ist der Frost doch so schwer, dass in der Nacht stellenweise 11% Gram Gefüll abgefroren waren. Hart klüng der Boden unter den Füßen und im Schloßpfort, der weißrath hantiert und in dessen Gehäuschen nur Schneemäntel nach Füßen kommen, hat sich der Wälder mit einer Eisdecke überzogen. Nur die feststehende Schwanenentenfamilie hat sich im hinteren Gartenzimmer durch ihr festes Häuschen ein Heimes Heil freigehalten. Gänsehaut überdruft einen, wenn man die Tiere munter umher schwimmen sieht und ihr Gefieder leuchtet so blitzenhell, wie strahlgefallener Schnee. Der Schnee ist nun auch bald weg, aber nicht getaut, sondern verbuntet. Frau Hölle scheint aber neue Gaben spenden zu wollen und so werden die Rodelfreunde noch einige Zeit auf ihre Kosten kommen.

* Für den Roten Halbmond (das türkische Rote Kreuz) gingen weiter ein von G. H. A. K. Stephan Wenz 10. K. H. S. 10. K. bisher veröffentlicht 2370 K. zusammen 2385 K.

Besiegend ist es für den Sinn mancher Dachse und Käfer, dass im nahen Winkel eine Frau folgende Erklärung und Warnung in der Zeitung abzugeben gezwungen war: "Einem hier verbreiteten Gerücht gegenüber erkläre ich hiermit, dass mein Mann infolge schwerer Erkrankung am 16. Januar aus dem Hause in das jüdische Krankenhaus in Wiesbaden eingeliefert wurde und sich dortseit in ärztlicher operativer Behandlung befindet, bis jetzt mit gutem Erfolge. Ich warne hiermit Jedermann, vor Verstellung anderer, gegenteiliger, das patriotische und sozialistische Pflichtbewusstsein meines Mannes tief verlegender verleumderischer Aussagen, indem ich in jedem Falle den Gehalt der Gerüchte in Anspruch nehmen werde." Dass auch in Wiesbaden mehrere umgestellt, bemüht vor kurzem Schöffengerichtsverhandlungen in Wiesbaden, und dass zwischen diesen Frauen immer noch kein "Gurgfrisch" herrscht, davon zeugen die vor der hiesigen Polizei mit viel Nachdruck vorgebrachten Beleidigungsangaben.

* Die Hunde, die bisher auch unter dem Krieg zu leiden hatten, indem sie an der Kette zu führen waren und sie nicht frei umherlaufen durften, haben nun ihre Freiheit wieder bekommen, da heute die Aufhebung des Verbots des Freilaufensturms erfolgt ist.

WW na. Unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Januar 1915, nach welcher von privater Seite Goldmünzen gesammelt werden dürfen, wenn die Sammlungen ausschließlich zu dem Zweck erfolgen, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, teilt die "Nord. Allg. Zeitung" u. a. mit, dass es trotzdem seitens der Personen, welche die Reichsbank solche Sammlungen veranlassen, geboten erscheint, dass deswegen mit der Reichsbank in Verbindung zu legen und sich von ihr eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, dass ihre Tätigkeit des Anlaufs von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Das Eisernes Kreuz erhält:
Gebenheim. Landwirt August Reinemer. Reserveoffizier im Reserve-Regiment 80.

Wiesbaden. Von wenigen wurde es bemerkt, dass auf der englischen Kirche am Geburtstage des Kaisers die preußische Fahne wehte.

Königliche Schauspiele. Morgen Samstag, den 30. des Monats, gelangt Riehels musikalisch Drama "Der Coan-gelmann" mit Herrn Hochdamer in der Titelrolle, den Damen Schmidt, Haas und den Herren Edard, Garmo, Haas und von Schenk zur Aufführung. Abend, D. Am Sonntag, den 31. des Monats, geht Richard Wagners "Lohengrin" mit Herrn Schubert in der Titelrolle, den Damen Fried, Englerth und den Herren Edard, Garmo und Weisse-Winkel in Szene. Abend, E. Am 6. Uhr. Für die nächste Woche wird Siotows Oper "Alessandro Stradella", welche hier zuletzt im Jahre 1901 gegeben wurde, unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Rothke vorbereitet; die Titelrolle singt Herr Scherer, in weiteren Rollen sind Frau Friedeck und die Herren Edard, Haas und von Schenk besetzt.

Walhalla-Kurtheater. Am Sonntag finden zwei Aufführungen des Januarprogramms statt. Alle die Schläger, welche während der letzten 14 Tage Abend für Abend das Theater hielten, werden sie zum letzten Male zeigen. Am Montag, den 1. Februar, beginnt eine neue Programm, welches das bisherige an Reichstagskunst und Güte übertrifft: Der beliebte Schriftsteller und Kavalierhumorist Wilhelm Schütt mit seiner Gattin Therese Schütt-Delina, die Soubretten Gertrud Göhl und Lotte Horsting, Hans Immann mit ihrem doch interessanten Dreharzt und einer tollen Zauber- und Tanzszene.

sc. Gelsenheim. Die Stadtverordneten wählten als Stadtverordnetenvorsteher den Gutsbesitzer Schütt und als dessen Stellvertreter den Gräflich Ingelheimischen Verwalter Mühner, anstelle der freiwillig zurückgetretenen Herren Jäger und Buchholz.

sc. Höchst. Gestern früh gegen 11 Uhr passierte eine Anzahl Militärkavale die Königsteinerstraße in der Richtung nach Soden. Ein aus der kleinen Launusstraße kommendes Privatauto aus Mainz stieß beim Einbiegen in die Königsteinerstraße auf ein Militärkavale und brach das rechte Vorderrad. Das Militärkavale erlitt unbedeutende Beschädigungen. Menschen wurden nicht verletzt.

Württemberg. Die Stadtverwaltung hat sämtliche Kriegsteilnehmer, die infolge ihrer Einberufung eine Verminderung oder gar den Verlust ihres Einkommens zu verzeichnen haben, für die Kriegszeit von allen Gemeindeabgaben befreit.

sc. Burgkunstadt. Am nahen Dorfe Hellen kam der 42jährige Fabrikarbeiter Fischer in seinem Betriebe dem Trubelrennen zu nahe. Er wurde erfasst und erlitt so schwere innere Verletzungen, dass er kurz danach verstarb.

sc. Coburg. Der aus einer Fürsorge-Anstalt entwichene 18jährige Fürsorge-Jüngling Hartung von hier, setzte seiner Verhaftung derartiges Widerstand entgegen, dass er einem Polizei-Organen mit dem Messer einen Schlag in die Lunge, einem anderen drei Schläge in den Arm verlieh und einem Polizeikopf schwere Verletzungen an den Augen lebrachte, worauf er entkam.

Auflsehen erregen

Mainz. Wie liebevoll unsere Einwohner ausgenommen wird, beweist, dass mit einem im Hause einquartierten Soldaten die 18jährige Tochter eines Geschäftsmannes im jüdischen Stadtteil durchgegangen ist.

= In allen Volksschulen werden gegenwärtig gedruckte Merkblätter verteilt, in denen die Kinder aufs nachdrücklichste zur Wertesicherung und Sparanstrengung beim Verbrauch der Lebensmittel er-

munbt werden. Wie notwendig diese Mahnung ist, wird jeder sofort erkennen, der in der Voge ist, unter Kinderwelt längere Zeit hindurch genau zu beobachten. Hier ist in der Tat noch viel Arbeit, noch viel Wachtdienst und Mahnung notwendig. Instanzendore muss es Aufgabe der Schule sein, durch die Kinder auf das Elternheim einzuwirken. So lange noch die Kinder mit übermäßigen großen Süßen Broten, die sie nicht mehr verarbeiten können, zur Schule kommen, so lange noch nach der Schule in den Schulhöfen und in den in den Fluren aufgestellten Brotstöcken große Mengen weggeworfenes Brot zu finden sind, so lange steht es noch an dem notwendigen Verständniss der Eltern unter der Zeit, so lange stehen auch die fortgesetzten Mahnungen der Behörden wirkungslos. Wir haben es in den letzten Tagen erlebt, dass ein Schulkind sein mit Butter die bestrichene Brot wegwarf, weil ein anderes Schulkind unablässlich mit der Hand an das Brot gestrichen hatte. Einem Studiums Kochware gegenüber ist unsere Jugend nicht immer so überempfindlich. So liegt hier an der nötigen Verständigung des Brotes, dieses wichtigsten Nahrungsmitteles. Die Schule tut alles, u. i. auch in dieser Hinsicht erzieherisch zu wirken. Über der Trödel ist nur dann glücklich, wenn das Elternhaus auch hiermals die Schularbeit unterstützt. Möge nur dies nicht zu spät erkennen.

Mit 82 Jahren noch Tschüss war der Gimbheimer Heller, der nach 39 Dienstjahren in den Ruhestand getreten ist.

= Bischofsheim. Die hiesige Lehrerschaft sammelte innerhalb 3 Tagen 12 000 Mark in Gold.

Vermischtes.

Ein Abend beim Kaiser. In den "Münchener Neuesten Nachrichten" schildert Ludwig Ganghofer einen Abend beim Kaiser im Heide, folgendermaßen: Zwischen Raumern das lille, gut behütete Haus; nichts ist von einem großzügigen Hause zu gewahren. Die wenigen Gäste des Abendbrot verstreut sich in einem kleinen Empfangszimmer. Der Kaiser tritt ein in der hellgrauen Generalsuniform mit dem gleichen, ruhigen, elstischen Schritt, den ich immer bei ihm gesehen. Unter all den Gütern dieser 24 Wochen ist der Kaiser einer geworden, der gewann, nichts verlor, er ist ein durch die Zeit erprobter. Man empfindet es vor dem Bild seiner Würde und Haltung, empfindet es bei seinem ruhigen Ganghofer, vor seinem ruhigen Bild. "Na, Ganghofer, Ihr Bayern! Bracht eure Freude! Die haben fröhle und wichtige Arbeit gemacht! Und vorwärts geht es überall. Gott sei Dank!" Dann ein Grinsen an die leite Begegnung im Freihof. Lieb anmerkt Recht der Kaiser mir ernst in die Augen und sagt mit einer langsamem und krangen Stimme: "Wer hätte das damals ahnen können, was jetzt gekommen ist und das wir uns in Frankreich wiedersehen würden." Man geht zur Tafel. Das Speisezummen ist ein gemütlicher Raum, der nicht weiblich-anheimelt. Nur 10 Gäste, hohe Herren des Heeres und Hofs, nur wenige Diener und nur eine kurze, rasche Mahlzeit. Nur einem kleinen Jetzchen, nicht prolier als eine Offiziersrunde, geht geschrieben: "Sonntägliche Abendtage! Gedachte Segnungen, fettes Fleisch, Kartoffeln in der Schale, Obst." Dazu als Grußkant französischer Landwirt und Weller. Und Kriegsbrod gibt es, nur Kriegsbrod. Nach der Mahlzeit kommt eine ernste, manchmal auch von einem Lachen erheiterte Plauderstunde in einem kleinen, netten Wintergarten. Die Freiheitssucht hat sich nach der Mahlzeit um einen kleinen, höchst wohlerzogenen Gast vermehrt. Das ist ein kleiner, schwächer Dadel mit geschrägten Augen, des Kaisers Lieblingshund. Augenblicklich ein bisschen involle, mit verdeckter Blicke. So oft er will, darf er es sich auf dem Schoß seines Herrn legen, oder nicht, gelöst, ihm unbedingt machen. Gegen die erste Wundstunde wird für den Kaiser und eine Anzahl hoher Offiziere ein militärischer Vortrag angezeigt: Eine Reue für den Kriegsgegner soll in Projektionsbildern vorgeführt werden, die der begleitende Vortrag eines Offiziers erläutern wird. Durch die kurze, schneeleste Winternacht wandern die Gäste des stillen Hause zu einem nahen, häuse hinüber. Ein verbunteter Saal mit etwa 40 Stühlen, hinter ihnen ein Vergrößerungsapparat mit elektrischen Scheinwerfern, vor ihm an der Mauer eine große Leinwand. Fast und gleichmäßig klängt in dem matten Zwielicht die Stimme des vortragenden Offiziers, während Fuchs und Tuck eine lange Reihe von Bildern über die Leinwand gleitet. Die ersten sind für mich völlig unverständlich; erst nach einer Weile läuft das gesprochene Wort mich begreifen, und ich beginne in erregter Spannung zu ahnen, dass es sich hier um eine neue, wichtige, und für die Kriegsführung hilfreiche Sache handelt. Immer wieder und wieder steht der Kaiser mit raschen, knappen Worten eine Zwischenfrage; der Offizier antwortet. Bis nach Mitternacht dauert es an. Nach dem letzten Bild leuchtet die Flamme des Lüters. Nach tritt der Kaiser auf den jungen Offizier, der den Vortrag gehalten hat, zu, reicht ihm die Hand und sagt: "Ich danke Ihnen! Das ist eine gute Sache! Glauben Sie, dass uns die Tragödie das nachkommen können?" Der junge Offizier in dem verzierten Bildgrau lächelt: "So schnell nicht, wie haben das jetzt erst gefunden." "Wir! Das sind wir Deutsche. Ich trage still und begnügt das Wort in mir davon durch die sternenhelle Nacht, dazu die mich sehr erfreuende Einsicht; morgen im Auto mit dem Kaiser hindurchzufahren zum deutschen Kronprinzen.

Ludwig Ganghofer führt mit seinen Schilderungen über das Zusammenleben mit dem Kaiser in den "M. H. R." fort. Er beschreibt zunächst einen Gesellschaftsabend im Großen Hauptquartier und sodann eine Fahrt zum Kronprinzen, auf der er den Kaiser begleite, wie sonst: Den Kaiser begleiten im Auto zwei Herren des militärischen Gefolges. Sie fahren bei Dornberg vorbei, in dessen Wohnung einer der heftigen Kämpfe tobte. Möglicherdeutet der Kaiser ohne jede Beziehung zu irgend etwas Vorangeganginem Worte zu sprechen von dem herzlichen wunderbaren Zusammenhalten des deutschen Volkes zu sprechen, von der heiligen Vereinigungstage am 1. August: "Was ist meine schönste Freude, dass ich das erleben durfte", und nach kurzem, nachdenklichem Schweigen fügt er: "Wenn es nicht so gewesen wäre, ...". Er spricht diesen Satz nicht zu Ende, aber er nimmt auf und steht in die Gegend von Dornberg zurück, dessen Trümmerstätte noch verbliebenen ist. Dann das Schloss von Soden. "Dort oben", sagt der Kaiser und deutet nach einer Bildschau, "da hat mein Vater gekämpft. Neben der Landstraße steht ein kleines, einziges Haus vorbei. Hier ist Napoleon mit Sisammat zusammengekommen," und beim Anblick von Napoleon: "Hier war die Unterredung meines Großvaters mit Napoleon." – Als sie zum Schloss des deutschen Kronprinzen kommen, begrüßt dieser mit sechs Herren seines Gefolges seinen Kaiserlichen Vater, der seinen Sohn herzlich umarmt, aber Ganghofer fort, seine Augen glänzen vor Freude, kann er doch seinem Vater von dem großen Erfolge der letzten Nacht erzählen (19. Jan.): "Ein feines Stütz vorwärts gekommen und 1200 Franzosen gefangen". Diese Gefangenzen kommen dann am Kaiser, dem Kronprinzen und der Gruppe von Offizieren vorbei. Alle von ihnen haben die Ritterlichkeit zu kauieren oder die Rümpfe zu ziehen. Der Kaiser dankt: – Ein Wort, das der Kaiser bei einer kleinen, aufdringlichen Gelegenheit gesagt hat, wird bei Ganghofer zu einer tieferen Bedeutung und zur Mahnung. Das Kaisers Wort lautet: "Soldaten und Bürger, die beiden müssen einander helfen, so gut sie können.

Rathaus für Liebesgabenpreisen.

Bon zufließender Stelle werden folgende Ausführungen verlesen: Die Opferfreude, die das deutsche Volk hat gespendet, der Weihnachtsabendsgabe. Sendungen einer jede Erwartung, zeigt unerreichbarer Erfolg gehabt. Die Truppen sind in so hohem Grade mit Liebesgaben bedacht worden, dass deren Unterbringung und Verwertung für den einzelnen Soldaten oft schwierig ist. Nach soviel leidet infolge starker Janpruchnahme der Bahnen für Transport- und Munitionstransport, namentlich im Osten, Kästen von Liebesgaben nicht abgeladen und verteilt werden, die ausreichen, der bisher unberücksichtigt gehielten, von Kampfenden Truppen für die nächste Zeit mit Brot zu versorgen. Bei der voranschreitenden Dauer des Feldzuges ist aber eine zeitlich gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben dringend nötig, damit die Gejahr vermieden wird, das Brot verloren werden, und dem Ratschlagsmöglichen hunderttausende verloren gehen. An alle opferwilligen Spender ergeht daher die Bitte, keine leicht verderblichen Gegenstände, wie das so oft der Fall ist, zu spenden. Es ist zu bedenken, dass Wochen vergehen können, bis die Waren in die Hände des Soldaten gelangen. Zu erster Linie sind daher Geldspenden, die Anhaftung solcher Gegenstände erwünscht, die von den Truppen angefordert werden, in den Sammelstellen für Liebesgaben abzulegen. Beiderlich wird der Wiederholung, dass der Kaiser, der die Besitztum Truppenteile gehabten Liebesgaben bei Ihnen ein liebsterlich hergerufen wird, der bei sachgemäher Verteilung anbietet, weniger reichlich bedachten Formationen mit befehlt. Erst gegründet werden können, dass die Militärsoldaten das Recht gewährt bleibt, die Truppenteile gleichmäßig zu bedenken, um nicht bei einzelnen den Gedanken aufzunehmen zu lassen, dass ihrer in der Heimat wenige gepachtet werden. Nur so kann die Abgabe der Liebesgaben an die Truppen in geordnete Bahnen gesetzt werden und können Werte erhalten bleiben. Die beste, weil Liebeslust vorhanden, von den Truppen vielleicht achlos bei Seite geworfen werden, während sie später unzählbare Dienste leisten würden.

Buntes Alterl.

Heidelberg. Ein schweres Rodelungsfest, das zwei Menschenleben forderte, trug sich in Dillingheim zu. Beim Rennen auf der steilen Taubenbergstraße verloren zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder die Herrschaft über den Rodelscheiter und stürzten in die hochschnellende Taube. Die beiden Kinder kamen bis jetzt noch nicht geborgen werden. Die Mutter wollte sich in ihrer Verantwortung in den Wuchs klagen und konnte nur mit Mühe vom Kreis vorhaben abgehalten werden.

Phörheim. Donnerstag früh zog der 50jährige Kaufmann Hans Koch der Staatsanwaltschaft vor, dass er seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von drei und sieben Jahren erdrosselt habe und sie jetzt in Wilmersdorf auf dem dortigen Friedhof entdeckt werden. Den leichten Nachschlag hat der Mann nicht ausgeführt, ist verurteilt und geflüchtet. Frau und Kinder wurden aufgezogen und aufgefunden. Die Tat könnte schon gestern statt, oder auch heute vorgerichtet werden. Die beste, weil Liebeslust vorhanden, von den Truppen vielleicht achlos bei Seite geworfen werden, während sie später unzählbare Dienste leisten würden.

München. Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnenwagen am Bismarckplatz wurden 12 Fahrgäste verletzt.

Würzburg. Wie die "Stadt, Volk" aus Coburg berichtet, verhandelt das dortige ordentliche Regierungssager gegen den katholischen Bistum Würzburg aus Marienberg, dem zur Post gefreigeworden. In verschiedenen an Wermelskirchen in Frankreich geholten Schriftstücken eine deutscheindeutsche Gestaltung befunden zu haben. Der Gerichts auseinander ließ ihm zu einer Gefangenheitsstrafe von 1000 Wochen.

Diebenhausen, 28. Januar. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Gerbereibesitzer Eugen Wanner aus Hördingen und den Draufknecht Victor Knecht aus Wermelskirchen wegen Begehung deutscherlicher Kriegsverstöße zu lebenslanger Haft.

Würzburg. Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnenwagen am Bismarckplatz wurden 12 Fahrgäste verletzt.

Würzburg. Wie die "Stadt, Volk" aus Coburg berichtet, verhandelt das dortige ordentliche Regierungssager gegen den katholischen Bistum Würzburg aus Marienberg, dem zur Post gefreigeworden. In verschiedenen an Wermelskirchen in Frankreich geholten Schriftstücken eine deutscheindeutsche Gestaltung befunden zu haben.

Würzburg, 29. Januar. In der gestrigen Sitzung nahm die Räte nach Ratschlägen eingehenden Erklärungen über die Gelegenheitswürde bezüglich der Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsanwaltschaft auf 3½ Millionen und bezüglich der Ausgabe turfstriffiger Obligationen beide Vorlagen an und trat in die Verantwortung über die Vorlage bei. Aufhebung von Naturalsteuern von Gebieten in Frankreich.

Würzburg, 29. Januar. Das Ratschiff veröffentlicht die Regierungserklärung über die Requisition von Weizen, Roggenguss und anderen Getreidesorten.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

WW na. Berlin, 29. Januar. In der gestrigen Sitzung nahm die Räte nach Ratschlägen eingehenden Erklärungen über die Gelegenheitswürde bezüglich der Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsanwaltschaft auf 3½ Millionen und bezüglich der Ausgabe turfstriffiger Obligationen beide Vorlagen an und trat in die Verantwortung über die Vorlage bei. Aufhebung von Naturalsteuern von Gebieten in Frankreich.

WW na. Breslau, 29. Januar. Das Ratschiff veröffentlicht die Regierungserklärung über die Requisition von Weizen, Roggenguss und anderen Getreidesorten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

(Berichttelegramme.)

Berlin. Wie in holländischen Blättern nach der Täglichen Rundschau festgestellt wird, finden die Angaben der deutschen Administration über die Verluste der englischen an der Schlacht westlich Hergesell betreffend Kriegsschiffen eine deutscheindeutsche Gestaltung befunden zu haben.

Berlin. Welche Hoffnungen England auf einen Geleide-mangel in Deutschland legt, geht aus einem Bericht des "Berliner Volksanzeigers" folge. Dies schreibt: "Die heutige Belebung der Geleide-mangel für den Krieg haben werden, werde sich erst im nächsten Sommer erkennen lassen. Auch die Kriegsergebnisse könnten hier von größtem Einfluss sein, da die großen mit Geleide befaulten Blüten des östlichen Deutschland vor der Kritik vom Feinde befreit sein könnten. Der Volksanzeiger meint hierzu: "Gewiss werde viel von dem Verlauf der Kriegsereignisse abhängen. Dass aber der Feind Preußen konzentriert und Geleide-mangel bis zum Sommer besiegen werde, glauben die "Times" nicht fest."

Berlin. Nach Erkundigungen des Auswärtigen Amtes in Amsterdam beruht die Aufklärung, dass eine solche Sprengung des Suezkanals bestrebt ist, auf einer kriminellen Überfertigung einer telegraphischen Übermittlung, abgetrennt französischen Mitteilung der Suezkanalgesellschaft. Die falsche Nachricht vom der Suezkanal rief in der Amsterdamer Handelswelt die peinlichste Aufregung hervor. – Die Fahrt nach Amsterdam durch den Suezkanal beträgt von Amsterdams 15.725 Kilometer, um das Kap Horn 28.477 Kilometer. Diese Route ist auch

die billigen Preise während meines Inventur-Ausverkaufs; derselbe dauert nur kurze Zeit. Sämtliche Waren jetzt größtenteils zu und unter Einkaufspreisen. = Ein Posten Knaben-Anzüge jetzt jeder Anzug Mk. 5.50, früherer Preis 12.50 und höher.

S. Mayer, Bleibach a. Rh., Ecke Rathaus- und Armenruhstrasse. □ Telephon 254.